

SHORT NEWS

Entre soie, bouffe et tournois

Grand fut l'émoi dans les rubriques locales des quotidiens nationaux lorsqu'ils proclamèrent cette semaine que la procession dansante d'Echternach a finalement trouvé sa place parmi le patrimoine immatériel de l'humanité classifié par l'Unesco au cours d'une réunion du « Comité intergouvernemental de sauvegarde du patrimoine culturel immatériel », à Nairobi au Kenya. Ce ne sont donc pas le Quetschekraut, ni le Mouselsbéier qui font de notre patrie quelque chose d'unique au monde, mais une procession religieuse datant du Moyen-Âge. Outre la Sprangprozessioun, 46 autres particularités nationales ont été sacrées : la soierie chinoise, la bouffe française, les fêtes foraines belges, des tournois croates ou encore les tapis iraniens. Certes, savoir qu'une tradition figure désormais dans un registre mondial et est respectée internationalement est une bonne chose, car cela évite à notre chère procession de disparaître, mais une telle sacralisation possède aussi des désavantages. Car pour rester pure, la procession et les rituels qui l'entourent sont désormais immuables. Alors que la tradition s'est établie au courant des siècles et a changé de forme et de signification plusieurs fois. Donc : tradition sauvée égale tradition tuée ?

Den Bakterien den Garaus

Der diesjährige Antibiotika-Tag am 18. November wies auf den übertriebenen Gebrauch dieser Medikamente in den Krankenhäusern hin. Gewusst ist, dass immer häufiger ernste Gesundheitsprobleme durch die zunehmende Resistenz von Krankheitserregern gegen Antibiotika entstehen. So sollen jährlich rund 400.000 Patienten wegen Multiresistenzen in europäischen Krankenhäusern behandelt werden. Eine hohe Zahl von Antibiotika wird von Ärzten sinnlos verschrieben, vor allem bei Virusinfektionen, gegen die diese Medikamente nicht wirksam sind. Gerade in Krankenhäusern werden Antibiotika allzu häufig und vor Operationen sogar präventiv verschrieben. Dies birgt die Gefahr, dass Bakterien irgendwann resistent werden. Eine Untersuchung des europäischen Zentrums für Krankheitskontrolle betraf 66 europäische Krankenhäuser und ihre Antibiotika-Verwendung bei 20.000 Patienten. Sieben Prozent von diesen waren durch das berüchtigte Krankenhausvirus infiziert, das resistent gegen eine Behandlung mit Antibiotika ist. Festgestellt wurde auch, dass in vielen Altenheimen zu leichtfertig Antibiotika verabreicht werden.

woxx@home

Kabelsalat

Die informatische Infrastruktur der woxx ist, diplomatisch ausgedrückt, „durchwachsen“ und setzt auf Multi-Kulti. Macs und Windosen neuerer und vor allem älterer Bauart teilen sich Drucker, die im wahrsten Sinne des Wortes aus einer „parallelen“ Zeit stammen. Dass das alles irgendwie funktioniert, hat mit einem ausgeklügelten Kabelsystem zu tun, das, wenn es nicht gerade von den Redaktionshunden zerbissen wurde, meist unbemerkt seinen Dienst verrichtet. Doch die Exotik hat auch ihren Preis: Adapterstecker aller Art, Netzgeräte, Batterien in Sonderausführung, speziell verpolte Kabel ... fast alles aus Fernost und in Luxemburg (fast) nicht zu haben. Dass jetzt auch noch das Fachgeschäft „um die Ecke“ dicht gemacht hat, und somit ein wichtiger Nachschubweg barriadiert wurde, das hat den woxx-Netzwerker an den Rand des Wahnsinns geführt. Im Delirium schwankt er zwischen drahtloser Zukunft und Wiederentdeckung der guten alten kulturrevolutionären Wandzeitung. Auch ein Produkt aus Fernost, kabellos und Ressourcen schonend zugleich.

AKTUELL

JUGEND

Mehr politische Bildung

Christiane Walerich

SchülerInnen sind besorgt wegen ihrer Zukunft, engagieren sich aber kaum in der Gesellschaft. Das ist auch der Schule und ihrer Vernachlässigung der politischen Bildung anzulasten, kritisiert eine Uni-Studie.

Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir - so könnte man auch das Ergebnis einer Untersuchung des Bildungsstands luxemburgischer SekundarschülerInnen zum Thema nachhaltige Entwicklung interpretieren, die in dieser Woche an der Universität vorgestellt wurde.

Die 2008 unter Leitung von Théid Faber und Thomas Boll von der Universität Luxemburg durchgeführte Umfrage bei 827 SchülerInnen der Abschlussklassen klassischer und technischer Lyzeen war ein Teil des Forschungsprojektes „L'éducation au développement soutenable à l'école luxembourgeoise“. Dieses verdankte sein Zustandekommen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die auch Luxemburg verpflichtet, einen entsprechenden Aktionsplan zu erstellen. Bei diesem Konzept geht es darum, BürgerInnen zu aktiver Teilnahme an einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung zu befähigen. Es geht also in erster Linie um die Vermittlung von Gestaltungskompetenzen in der Frage „Wie möchten wir morgen leben?“

Das auffallendste Ergebnis der Untersuchung ist, dass viele SekundarschülerInnen politische Handlungsmacht nicht mehr in der Politik, sondern überwiegend im Privaten für vorhanden ansehen: Während 90 Prozent der SchülerInnen ihr Handeln in der Privatsphäre (Energiesparen, Kauf von Fair-Trade-Produkten, sanfte Mobilitätsformen) als mittelmässig bis sehr wirksam einschätzten, gaben nur annähernd 60 Prozent dies für ihre Handlungsmöglichkeiten in der öffentlich-politischen Sphäre (Unterschriftenaktion und Demonstration) an. Verhängnisvoll ist, dass von vielen anscheinend nicht mehr erkannt wird, dass sie damit den politischen Entscheidungsträgern einen Blankoschein ausstellen. So sehen - laut Studie - auch nur 39,2 Prozent der Befragten es als wichtig oder erfolgversprechend an, Politikern ihre Mei-

nung darüber zu sagen, was sie für Jugendliche tun könnten.

SchülerInnen antworten sehr resigniert, wenn es um die Frage nach ihren Einwirkungsmöglichkeiten auf den Klimawandel geht. Sie scheinen auch nicht zu glauben, dass gesellschaftliche Verhältnisse wandelbar sind - was auch von ihrer Konsumhaltung zeugt: 37,2 Prozent der Befragten hoffen, dass Wissenschaft und Technik die Klimaerwärmung aufhalten werden - dass jedoch die Menschen in den reichen Ländern zur Bekämpfung der Klimaerwärmung auch ihren Lebensstil ändern, halten nur 28,5 Prozent für wahrscheinlich.

Insgesamt zeigt die Studie, dass Luxemburgs SekundarschülerInnen sich vor allem wegen ökologischer Probleme wie dem Klimawandel große Sorgen um ihre Zukunft machen, aber nur über begrenzte und einseitige Kenntnisse zu der Problematik verfügen. Auch gaben die SchülerInnen in der Umfrage an, von ihrer Schule nie gelernt zu haben, wie man Entscheidungen in der Gesellschaft beeinflussen kann. Viele wünschten sich vermehrte Exkursionen in Betriebe und soziale Einrichtungen, Diskussionen mit Verantwortlichen sozialer und politischer Institutionen. Deshalb, so das Fazit der Autoren, wäre es wichtig, die vorliegende Bestandsaufnahme als Grundlage für die Verbesserung der schulischen Bildungsangebote zu nutzen.

Politisch aktiv werden können Jugendliche des Einzugsgebietes der Stadt Luxemburg schon dieses Wochenende: Am Samstag, den 20. November ab 12.30 lädt der „Service de la Jeunesse“ der Stadt Luxemburg Jugendliche in das Centre Culturel „Am Duerf“ nach Weimerskirch ein. Grund ist das „Forum des jeunes“, eine Plattform, wo Jugendliche Kritik und Wünsche ausdrücken und bei der Umsetzung von konkreten Projekten mitwirken können.

